

Andrew Kniewasser, 56, ist seit 1972 Präsident der „Investment Dealers Association of Canada“, einem Dachverband kanadischer Aktien- und Anleihenhändler. Seit dem Sommer 1982 sitzt Kniewasser der neugegründeten „Canadian-German Conference“ vor, die sich die Förderung des deutsch-kanadischen Dialogs auf allen Ebenen zum Ziel setzt.



Foto: André Sima

Der frühere Diplomat Kniewasser, der sich in Kanada als Geschäftsführer der Montréaler Weltausstellung EXPO 67 einen Namen machte und später als hochrangiger Ministerstellvertreter für Außenhandelsfragen in Ottawa wirkte, beantwortete Anfang September anlässlich der Jahrestagungen des IWF und der Weltbank in Toronto Fragen in- und ausländischer Journalisten.

Kanadisch- Deutsche Konferenz

Bilateraler Konsens

Frage: Sie haben in den allerletzten Monaten den Vorsitz der neugegründeten „Kanadisch-Deutschen Konferenz“ übernommen. Was können Sie uns bezüglich der Gründungshintergründe und der Ziele dieser neuen Organisation sagen, noch spezifischer, was erwarten Sie von dieser Organisation?

Kniewasser: Seit einigen Jahren sehen wir im Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Kanada eine ganze Reihe von Vorgängen, die beide Länder enger aneinander heranführen sollen. Ich denke dabei an Initiativen vor mehr als zehn Jahren, die zur Gründung der „Kanadisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer“ führten. Später war ich persönlich als Leiter einer kanadischen Regierungsdelegation an den Verhandlungen, die zu einem deutsch-kanadischen Wissenschafts- und Technologieabkommen führten, beteiligt. Aus jenem Abkommen entwickelten sich zahlreiche Arbeitsgruppen, die eine Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen bewirkten. Dies war, wie wir meinen, ein konstruktiver Beitrag.

Als dann Premierminister Pierre Trudeau und Bundeskanzler Helmut Schmidt am Rande des Weltwirtschaftsgipfels von Ottawa im Sommer 1981 übereinkamen, persönliche Beauftragte zu ernennen, die ihrerseits wiederum eine Bestandsaufnahme der bilateralen Beziehungen erstellten, gab es in meiner Umgebung Überlegungen über notwendige Schritte, die der nicht-öffentliche Sektor in diesem Zusammenhang ergreifen könnte. Wir dachten, der nächste richtige Schritt sei die Schaffung – hier in Kanada – einer breiter angelegten Organisation, zusammengesetzt aus einzelnen Kanadiern auf allen Ebenen, die periodisch zusammenkommen würden. Kanadier mit einem gemeinsamen Interesse an deutsch-kanadischen Fragen auf allen Gebieten, wie gesagt, nicht nur auf dem Wirtschaftssektor, sondern gleichermaßen im Bereich der wirtschaftlichen Arbeit, Beziehungen auf dem Gebiet der Informationsmedien. Wir haben diese Ideen dann diskutiert, sowohl in Ottawa, wie auch in Bonn. Wir haben sie mit der Wirtschaftsseite besprochen. Und nach diesen Vorabklärungen haben wir dann den eigentlichen Schritt einer Gründung vollzogen.

Frage: Sie haben bereits den Dialog zwischen dem Premierminister und Bundeskanzler Schmidt angesprochen, der ja eine deutliche Dynamisierung gerade auch deutsch-kanadi-

scher Wirtschaftsbeziehungen zum Ziel hat. Wie sehen Sie diesen Prozeß, und wo erkennen Sie die wichtigsten Kooperationsmöglichkeiten?

Kniewasser: Ich glaube, die dynamische Entfaltung der bilateralen Beziehungen liegt auf dem Niveau einer vernünftigen Interessenwahrung beider Länder. Ich bin mir noch nicht sicher, was spezifisch das wichtigste Element, der konstruktivste Ansatz zur engeren Zusammenarbeit ist. Der Ausgangspunkt für unsere neue Organisation wird die Veranstaltung einer Konferenz sein. Wir werden in Ottawa führende Vertreter aller möglichen Disziplinen aus Kanada und der Bundesrepublik zusammenbringen, um einmal zu diskutieren, was heute auf den einzelnen Gebieten getan wird. Wir werden uns das einmal anhören und selbst Beiträge leisten. Und nach dieser Konferenz und Bestandsaufnahme können wir ins Einzelne gehen, um zu sehen, was wir an Spezifischem beizutragen in der Lage sind.

Aber ich kann schon heute einige sehr interessante Diskussionspunkte erkennen. So zum Beispiel im Medienbereich über Mittel und Wege nachzudenken, wie in beiden Ländern über das Partnerland informiert wird. Ich sehe da sehr aufschlußreiche Ansatzpunkte im gesamten Zusammenhang der Beziehungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Dies ist eine der wichtigsten aktuellen Fragen in Kanada, und natürlich wäre es sehr hilfreich und lehrreich für Arbeitgeber und Gewerkschaften in Kanada, einen Gedankenaustausch mit Partnern in der Bundesrepublik zu veranstalten. Auf diesem Gebiet hat es ja in der Bundesrepublik sehr beachtenswerte innovative Entwicklungen gegeben. Dies wären aus meiner Sicht schon einmal zwei wichtige Ausgangspunkte für einen sinnvollen Dialog.

Frage: Wie sieht es auf anderen Gebieten aus: Energiefragen, spezifische Wirtschaftssparten...?

Kniewasser: ... aber ja, Energie, verarbeitende Industrie, Technologie und Wissenschaft, eigentlich das ganze Spektrum.

Wie wir als Verband in unserem Investitionsperspektivbericht ja gerade dargestellt haben, sind die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in allen Teilen Kanadas und in allen Sparten geradezu unbegrenzt.

Frage: Nun gab es ja Zeiten – zu Beginn der siebziger Jahre – in denen bundesdeutsche Investitionen in Kanada auf einem gleich hohen Niveau lagen, wie die in den USA. Heu-